Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 45 (1951)

Heft: 12

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 6 1951

Erscheint am 15. jeden Monats

Pflichten

Eine Pflicht erfüllen, heisst den Willen Gottes tun. Wo ich bin, muss ich das tun, was der liebe Gott an meiner Stelle verlangt. Da sehen wir sofort, dass nicht alle Menschen die gleichen Pflichten haben. Es gibt Standespflichten für Ledige und Verheiratete, Berufspflichten für Handwerker, Lehrer, Geistliche, Amtspflichten für Vorgesetzte und Beamte.

Für diesmal wollen wir ganz besonders die religiösen Pflichten ins Auge fassen. Gott verlangt von uns religiöse Taten, also nicht nur Gebete. Zwar hat Jesus gesprochen: Ihr sollt allzeit beten und nicht nachlassen. Aber das hat er nicht so gemeint, dass wir beständig Gebete verrichten sollen. Gott will, dass wir unser Leben, unsere Zeit, die Jahre, Tage ihm weihen. Das tun wir ganz besonders am Jahresanfang, am Sonntag beim Beginn einer neuen Woche, jeden Morgen beim Morgengebet. Da opfern wir durch ein Gebet alles Gott auf, was wir denken, reden, tun. So gehört alles Gott, und es ist ihm wohlgefällig wie ein Gebet. So sind unsere Arbeiten aus Liebe zu Gott auch religiöse Taten. Auch wenn wir uns Zeit nehmen zum Essen und Schlafen, zu einem verdienten Vergnügen.

Aber welches sind denn unsere religiösen Pflichten? Wir müssen genau unterscheiden. Es gibt bestimmte religiöse Uebungen, die unter strenger Verpflichtung geboten sind: die Teilnahme am Messopfer jeden Sonntag und gebotenen Feiertag. Dann der Empfang der hl. Kommunion in der Osterzeit. Wenn man eines dieser Gebote aus eigener Schuld übertritt, begeht man eine schwere Sünde. Wenn du ein guter Katholik sein willst, erfüllst du diese Pflichten gerne, weil es der bestimmte Wille Gottes ist. Den Willen Gottes erfüllen, ist das Schönste und Grösste, was du tun kannst.

Es gibt andere religiöse Pflichten, die auch ein Gebot Gottes darstellen. Sie verpflichten aber nicht so schwer: Jeder Christ hat die Pflicht, öfters in seinem Leben zu beten. Aber wenn nun einer einmal einen ganzen Tag oder sogar mehrere Tage nicht betet, so ist das keine schwere Sünde. Aber wir können ohne Gebet die heiligmachende Gnade nicht lange bewahren. Das Gebet ist ein Gnadenmittel. Wenn wir nicht beten, verlieren wir die Gnade. Die Nachlässigkeit im Gebete führt leicht zu schweren

Sünden. Wenn man aber aus Müdigkeit oder wegen zu vieler Arbeit einmal nicht betet, so ist das nicht Sünde.

Nebst den Gebeten sind uns noch andere religiöse Uebungen angeraten. Diese sind für unser Seelenleben sehr nützlich, aber sie sind kein Befehl. Solche sind: der öftere Empfang der hl. Kommunion, der Besuch der Nachmittags- und Abendandachten, die öftere Beichte, die Exerzitien. Wir können uns ganz frei vornehmen, welche wir halten wollen. Man kann auch ohne sie in den Himmel kommen. Es besteht gar keine Pflicht, sie zu halten. Mit ihnen ist es aber so, wie mit den Speisen. Man muss bei Wasser und Brot nicht verhungern. Aber wollte man nur das geniessen, hätten wir sicher nicht viel Kraft zum Schaffen und Wirken. So ist es im Seelenleben. Wollten wir nur in der Osterzeit kommunizieren, so würde unsere Seele schwach zum Guten. Jesus will in seiner Liebe und Güte oft zu uns kommen mit seinen Gnaden. Bei jedem Gebet und Segen bekommen wir neue Gnaden, die uns stärken zum Guten. Nur mit der Gnade können wir religiöse Taten ausüben, nicht aus uns selbst.

Liebe Gehörlose! Ihr seht, warum uns Jesus einladet, oft zu kommunizieren, viel zu beten, sich oft segnen zu lassen, das Gewissen in der Beichte zu reinigen. Es ist für unser Seelenleben sehr nützlich.

Pass auf!

Auch in den frömmsten und heiligsten Uebungen können sich Missbräuche einschleichen. Die Eigenliebe kann alles verderben. Es gibt übereifrige Menschen, die sich zu viel geistliche Uebungen vornehmen. Sie schaden durch Mangel an Ruhe und Abspannung ihrem Nervensystem.

Andere sind traurig, weil sie in der Krankheit nicht mehr so viel beten können wie früher. Diese sollen denken, dass Geduld im Leiden wertvoller ist, als ein mühsames Gebet.

Es gibt auch schlaue Drückeberger, die lieber in die Kirche laufen, als arbeiten. Sie sagen, ich muss auch am Werktag in die hl. Messe gehen. Ich habe es mir vorgenommen. Und während sie «fromm» beten, müssen die andern daheim umso mehr arbeiten.

Wieder andere sind unzufrieden, weil ein Besuch kommt, während sie lieber in eine Segensandacht gegangen wären. Wenn sie aber dem Besuch eine Freude machen, hat Gott ebensoviel Freude an ihnen und segnet sie auch. In einem Bauerndörfchen lebte ein Mann; der hatte eine Kuh. Die brüllte jeden Morgen, dass es das ganze Dorf hören konnte. Was war denn los? Die Kuh war nicht gemolken und hatte nichts zu fressen, weil der Mann jeden Morgen lange in der Kirche blieb. Das war sicher Gott nicht wohlgefällig. — Sicher wisst ihr auch solche Beispiele und habt darüber gedacht. Das ist eben ungesunde Frömmigkeit, nein, das heisst Frömmelei.

Bemühet euch einer kerngesunden Frömmigkeit und lachet nicht über jene, die sie üben.